

Startseite

"Wir haben die Balance verloren!"



von Eugen Maier | Donnerstag, 5. Juni 2008

**Ein Hauch Al Gore in Bamberg! Frithjof Finkbeiner könnte von einem Zyniker verächtlich als Weltverbesserer bezeichnet werden.**

Allen Studierenden, die noch offen sind für realistischen Optimismus, stellte er den globalen Marshallplan, seine Idee zur Beseitigung von Armut und Umweltverschmutzung vor - und erntete Beifall.

So wie es bis jetzt war, kann es nicht weitergehen. Das ist die zentrale Message, die von Menschen wie Herbert Grönemeyer, Bono oder Angela Merkel in den letzten Jahren unters Volk gebracht wurde. Der heruntergewirtschaftete Planet und die extreme Armut darauf schreien nach einem Umdenken unserer Lebensweise und nach handfesten politischen Maßnahmen. Doch wie soll das von statten gehen? Die vielen Appelle in allen Ehren - aber haben die Aktivisten überhaupt ein Konzept, mit dem sie das scheinbar Unvermeidbare vermeiden wollen?

### **Orientierung am historischen Vorbild**

Frithjof Finkbeiner hat ein Konzept. Global Marshall Plan Initiative heißt das Mittel, welches er am Mittwoch den Bamberger Studierenden vorstellte. Angelehnt an den historischen Marshallplan aus den vierziger Jahren, der Deutschland nach dem Krieg wieder aufrichtete und das Wirtschaftswunder bewirkte, soll die neue Version globalen Wohlstand schaffen.

"Wir haben auf dieser Welt die Balance verloren", beschreibt der Ökonom den Zustand der globalisierten Welt und ergänzt, dass das Gleichgewicht sich nicht von allein wieder einstellen werde. "Wir brauchen ökologisch-soziale Spielregeln", fordert er und appelliert auch an die Zivilgesellschaft, die quasi den Treibstoff für eine Verdrängung des jetzigen schädlichen "Mainstreams" liefern soll.

### **Ein Familien-Unternehmen**

Die Idee eines solchen Plans ist nicht neu. Bereits Anfang der neunziger Jahre trat der damalige US-Vizepräsident Al Gore für eine weltumfassende Version des Marshallplans ein. Der Verdienst Finkbeiners besteht weniger in der Innovation, als in der Durchführung des Neuen. Zusammen mit seiner Frau rief er im Jahr 2002 die Stiftung Weltvertrag ins Leben, um den grundsätzlichen Zielen eines globalen Marshallplans Nachdruck zu verleihen.

Mit geringsten finanziellen Mitteln und höchster Einsatzbereitschaft halten sie seitdem Vorträge, vertreiben einschlägige Literatur, halten Konferenzen ab und engagieren sich in sonst jeder erdenklichen Weise, um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Sogar die Kinder der Familie haben bereits mit Aktionen wie "Plant for the planet", die das Pflanzen von Bäumen zum Ziel hat, bewundernswertes Engagement an den Tag gelegt.



### **Die Stiftung als Erfolgsmodell**

Zu seiner Schulzeit hat Finkbeiner mit kleineren Maßnahmen, wie dem Recyceln von Joghurtbechern angefangen, daher auch der Titel der Veranstaltung: Vom Joghurtbecher zur Weltrevolution.

Mittlerweile hat seine Stiftung jedoch ein Netzwerk aus über hundert Organisationen geschaffen, das etwa Tausend Vorträge pro Jahr hält und Kontakte zu internationalen Entscheidungsträgern wie Barak Obama oder Prinz Hassan von Jordanien unterhält.

Jeder Mensch kann sich diesem Netzwerk anschließen und zum Beispiel mit den vorgefertigten Präsentationen der Stiftung eigene Vorträge halten. Aber was genau sind die Inhalte, die Finkbeiner und seine Mitstreiter zu Vermitteln versuchen?

### **Hoch gesteckte Ziele**

Die Absicht der Global Marshall Plan Initiative ist das Erreichen der so genannten Millenniumziele der UNO, zu denen sich alle Staaten der Welt bekannt haben. Darunter verbirgt sich die Absicht, bis zum Jahr 2015 unter anderem die Anzahl in extremer Armut lebender Menschen (das heißt derer, die weniger als ein US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben) zu halbieren und jedem Kind auf der Welt eine Grundschulbildung zu ermöglichen.

Daneben soll auch der jährliche Ausstoß von Kohlendioxid auf zwei Tonnen pro Erdenbürger gesenkt werden. Zurzeit liegt er bei vier Tonnen, in Deutschland sogar bei elf Tonnen pro Kopf. "Wenn wir das durchsetzen, schaut die Welt schon ganz anders aus", versichert Finkbeiner.

### **Eine Vision, die bezahlbar ist**

Die Kosten für das Ganze würden bei 100 Milliarden Dollar pro Jahr liegen, eine Summe, die der Vortragende angesichts der vorhandenen Kapazitäten als "lächerlich" bezeichnet. So könnten eine Kerosinsteuer für internationale Flüge und eine Besteuerung von Finanztransaktionen (Tobin-Steuer) den Betrag zu einem großen Teil decken.

Das Problem sei eher das System, das solche Initiativen nicht gerade begünstige. Umso wichtiger sei es deshalb nach neuen Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Dabei sind für Finkbeiner sowohl die Zivilgesellschaft als auch die UNO wichtige Akteure. Die erstere soll eine Balance zwischen staatlichen und wirtschaftlichen Interessen schaffen, die letztere die intelligente Verknüpfung internationaler Maßnahmen ermöglichen.

### **Die Idee fruchtet**

"In den nächsten Jahren müssen wir zehn mal mehr Wohlstand schaffen, ohne mehr zu verschmutzen", so lautet die ehrgeizige Aufgabe in anderen Worten. Frithjof Finkbeiner ist trotzdem optimistisch. Und warum auch nicht? Etwa neunzig Studierende lauschten seinem Vortrag, der vom AkPol, BAD e.V. und feki.de organisiert wurde. Die Studierenden diskutierten mit und haben bewiesen, dass die Problematik, trotz einiger Skepsis hinsichtlich der Art der Durchführung, auf offene Ohren stößt.

Mehr Infos gibt es hier: [www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org) und [www.global-contract.de](http://www.global-contract.de).

Bitte log dich [hier](#) ein oder melde dich [hier](#) einmalig neu an, um diesen Artikel zu kommentieren.

[J! Reactions 1.09.00](#) • General Site License

Copyright © 2006 S. A. DeCaro

Zuletzt geändert: Dienstag, 10. Juni 2008